

[Museum des Monats Dezember 2010]

"BUDDHA, MAMI WATA, SHIVA UND GUANYIN"

Die Götterwelt im Haus der Völker in Schwaz

2010 feiert das "Haus der Völker" in Schwaz sein 15jähriges Bestehen und zeigt aus diesem Anlass die Sonderschau "Schätze aus dem Depot": Kunst- und Ritualobjekte aus China, Nigeria, Indien, Thailand, Burma und Kambodscha in einzigartiger Qualität und Zusammenstellung. Sie geben einen kurzen Einblick in den beeindruckenden Objektbestand der Ausstellungen im einzigen Ethnologie-Museum Westösterreichs.

Doch gehen wir kurz zurück zum Anfang:

Im Jahr 1995 gründete der Schwazer Fotograf und Journalist Gert Chesi das Haus der Völker, um seine in über 40 Jahren entstandene Sammlung von Kult- und Kunstgegenständen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Gert Chesi war damals kein Unbekannter mehr. Bereits 1975 erlangte er internationale Aufmerksamkeit mit seiner Publikation "Die letzten Afrikaner" und erwies sich als exzellenter Afrikakenner. Lange Aufenthalte in Afrika und Asien verbunden mit einem sensiblen Eintauchen in die fremden Kulturen ließen nicht nur ein umfangreiches Fotoarchiv entstehen, sondern auch eine bedeutende Sammlung ethnologischer Objekte.

Mehr als 1000 Exponate aus diesem "Schatz" werden seither in der Dauerausstellung und in den zahlreichen, laufend durchgeführten Sonderausstellungen gezeigt.

Blicken wir nun auf einige Glanzlichter der Sammlung im Haus der Völker (wobei hier die Auswahl äußerst schwierig ist!).

Die Götter Asiens und Afrikas



Auf die Vielschichtigkeit Buddhas wird im Museum besonders eingegangen. Es finden sich verschiedene Darstellungsformen des Religionsgründers aus unterschiedlichen Ländern. Eine Besonderheit stellen Plastiken der Guanyin, der bedeutendsten Gottheit des südostasiatischen Raumes dar. Aus dem Hinduismus wird Vishnu, neben Shiva einer der beiden Hauptgötter des Hinduismus, in Form einer Granitskulptur aus dem 12. Jahrhundert präsentiert. Doch auch weniger bekannte Götter werden gezeigt, so eine Figur der Erdgöttin Bhudevi aus Südindien. Sie ist eine der Frauen des Gottes Vishnu.

Aus dem afrikanischen Kulturkreis trifft man u.a. auf Mami Wata, eine eindrucksvolle Wassergöttin, die auch im karibischen Raum Verehrung erfährt.

Totenkult und Jenseitsglaube

Der Erfolg als Sonderausstellung bescherte dieser Präsentation einen Platz in der Dauerausstellung – zu Recht!

Mit einzigartigen Exponaten aus verschiedenen Kulturen, (u.a. Ahnenfiguren aus Indonesien, Geisterhäuschen aus Laos und der Sarg eines Meisterschnitzers der Yoruba aus Nigeria) werden die unterschiedlichen Vorstellungen und Umgangsweisen zum Tod und dem Jenseits gezeigt.

In außergewöhnlicher Form zeigen sich solche Unterschiede in den Särgen des berühmten Sargtischlers Kane Quaye aus Ghana, der in den 1940er Jahren Säрге erzeugte, die symbolisch an das Leben des jeweils Verstorbenen anknüpften. So fertigte er beispielsweise fischgestaltige Säрге für Fischer, Pflanzler erhielten Säрге in Form von Zwiebeln oder Pfefferoni und Viehzüchter bekamen Säрге in Rinderform. Dieser "Brauch" war so erfolgreich, dass seine Nachkommen aber auch Konkurrenten bis heute derartige Säрге produzieren.



Die "Giraffenfrauen" der Padaung



Zur ethnischen Minderheiten der Karen gehören die Padaung, ein Bergvolk im Südosten Myanmars, die aufgrund des Militärregimes heute hauptsächlich in Flüchtlingslagern in Thailand leben..

Besondere Bekanntheit erhielten die Padaung durch eine ungewöhnliche Schmuckpraxis ihrer Frauen. Schon in jungen Jahren werden den Mädchen Halsspiralen umgelegt und immer stärker verlängert, sodass bald der Eindruck eines äußerst langen Halses, eines "Giraffenhalses", entsteht. Die Wirbelsäule wird zwar nicht gedehnt, doch kommt es zu einer Verformung der Rippen und zu einer Verkümmern der Halsmuskulatur, was nach Abnehmen der Ringe zum Genickbruch führen kann, da der Kopf nicht mehr fixierbar ist.

Diese Praxis war bereits im Erlöschen und erlebte durch den Tourismus neuen Aufschwung. Das Haus der Völker stellt hier die kritische Frage *"ob es nicht besser wäre sterbende Kulturen ersatzlos zugrunde gehen zu lassen, als sie in pervertierter Form weiterzuführen"* (Bereichstext).

Die Kultur der Nok aus Zentralnigeria

Bereits aus der Zeit 1000 v. Chr. gibt es erste Hinweise auf die Existenz dieser ältesten Kultur Afrikas außerhalb Ägyptens. Erste Belege fanden sich am Beginn des 20. Jahrhunderts, doch erst in den 1990er Jahren entdeckte man jene großen Terrakottaskulpturen, die zum Teil im Haus der Völker präsentiert sind. Ähnlich den Steinstatuen auf den Osterinseln bleibt jedoch die Bedeutung dieser Figuren bis heute im Dunkeln, wie auch die gesamte Lebensweise der Nok.



Das Haus der Völker als Brücke zwischen Kulturen und Generationen

Gert Chesi und das Haus der Völker haben es sich aber zur Aufgabe gemacht, nicht nur besondere Objekte außereuropäischer Kulturen zu präsentieren, sondern vor allem Wissen zu vermitteln und dadurch das Verständnis für diese Kulturen zu vertiefen. So ist es auch nicht verwunderlich, dass sich die Aktivitäten des Museums, das seit 2005 von einem Trägerverein mit Gert Chesi als Vorstandsmitglied geleitet wird, weit über museale Präsentationen erstrecken.

So werden beispielsweise interessante Workshops für Kinder von 6 bis 11 Jahren angeboten, die über unterschiedliche Themen Vertrauen in fremde Kulturen vermitteln - im Dezember 2010 zu den Bereichen "Textiles Gestalten" und "Schmuckgestaltung".

Aber auch die ältere Generation kommt auf ihre Kosten, veranstaltet das Haus der Völker doch regelmäßig Seniorennachmittage. Geplant ist weiters ein Zusammentreffen von "Jung und Alt" im Haus, um nicht nur Kulturen einander näher zu bringen, sondern auch generationenübergreifend zu wirken.

Im gemütlichen "Ethno-Cafe" des Museums finden derartige Bestrebungen sicherlich beste Voraussetzungen. Die fachlich kompetenten und äußerst freundlichen MitarbeiterInnen unterstützen dies noch zusätzlich.

Auch im "Ethno-Shop" geht das Angebot weit über jenes üblicher Museumsshops hinaus. Besonders erwähnenswert sind einmalige Kunstobjekte aus dem afrikanischen und asiatischen Raum sowie die zahlreichen Publikationen zu außereuropäischer Kunst und Kultur, allen voran jene von Gert Chesi selbst, sei es nun der bereits erwähnte Bildband "Die letzten Afrikaner", die "Geistheiler auf den Philippinen" oder "Die Medizin der Schwarzen Götter". Weiters wurde 2005 vom Haus der Völker das "A4" als erstes Magazin für Außereuropäische Kunst und Kultur im deutschsprachigen Raum aus der Taufe gehoben und erscheint seither zwei Mal jährlich mit Beiträgen international renommierter AutorInnen.

Für seine herausragende Museumsarbeit erhielt das Haus der Völker im Jahr 2000 den Tiroler Museumspreis sowie den Anerkennungspreis des Österreichischen Museumspreises.

Umso erstaunlicher erschienen die zahlreichen Medienberichte des letzten Jahres, die über die unsichere Zukunft des Hauses der Völker aufgrund externen Raumbedarfs berichteten. Nach Unterschriftenaktionen, unzähligen Gesprächen und Verhandlungen wurde das Weiterbestehen des Hauses der Völker kulturpolitisch außer Frage gestellt. Eine konkrete Lösung bleibt jedoch, ähnlich der Kultur der Nok, vorerst noch geheimnisvoll...

Öffnungszeiten: täglich von 10:00-18:00 (auch das Ethno-Cafe); Führungen und Workshops erfordern eine telefonische Voranmeldung

Adresse: A-6130 Schwaz, St. Martin 16 (kostenloses Parken beim nahe gelegenen Friedhofsparkplatz)

Telefon: +43(0) 5242-66090

Mail: info@hausdervölker.com

<http://www.hdv-online.eu/>

© Text Dr. Andrea Aschauer; Abbildungen: Haus der Völker (1, 2, 4), Steve Evans (3)

Abbildungen:

- 1 - Blick in den Asienraum
- 2 - Sarg eines Meisters aus der berühmten "Schule des Olowe von Ise"
- 3 - Padaung Frau mit Halsspiralen
- 4 - Terrakottafiguren der Nok-Kultur